

Nkunku: Neuer Vertrag bis 2026

Topscore Christopher Nkunku hat seinen Vertrag beim DFB-Pokal-Sieger RB Leipzig verlängert. Der Franzose unterschrieb einen neuen Kontrakt bis 2026. Ursprünglich hatte Nkunku bei RB noch bis 2024 unter Vertrag gestanden. „Es hat mich wirklich beeindruckt, wie sich der Verein um mich bemüht hat. Daher ein großes Dankeschön allen Verantwortlichen für das Vertrauen“, erklärte Nkunku.

Der 24-Jährige formulierte für die Zukunft ehrgeizige Ziele: „RB Leipzig hat sich in den letzten Jahren international einen Namen gemacht und immer wieder bestätigt, dass wir um Titel mitspielen können. In Zukunft wollen wir daran anknüpfen und noch einen draufsetzen“, sagte er.

Mit dem neuen Vertrag soll offenbar Nkunkus Gehalt deutlich angehoben werden, laut „kicker“ und „Bild“-Zeitung gibt es zudem im Kontrakt ab Sommer 2023 eine Ausstiegsklausel von mehr als 60 Millionen Euro.

Frankfurt/Main – Vor fünf Wochen stand Martin Hinteregger vor der Fankurve des Estadio Ramon Sanchez Pizjuan von Sevilla, die Frankfurter Fans feierten ihren Kultprofi mit seinem eigenen Song. Doch der Besteigung des Europa-League-Throns folgte ein Absturz in Rekordzeit. Hinteregger beendet sofort seine Fußballer-Karriere – es ist eine Bruchlandung.

Mit seinem überraschenden Rücktritt zieht der 29-jährige Österreicher die Konsequenzen aus den Geschäftsbeziehungen zu einem rechtspopulistischen Politiker. Er kommt damit wohl dem öffentlich längst kolportierten Rauswurf von Eintracht Frankfurt zuvor.

„In den vergangenen Wochen haben sich rund um meinen ‚Hinti-Cup‘, den ich mit Herzblut und besten Gewissens ausgetragen habe, einige Themen ergeben, deren Tragweite mir erst im Nachhinein klar geworden ist“, ließ sich Hinteregger kleinlaut in der Pressemitteilung des Vereins zitieren. „Emo-

tionale, vielleicht unbedachte Worte“ seinerseits hätten zu Irritationen geführt, für die er um Entschuldigung bitte.

Einen Zusammenhang zwischen dem Karriere-Ende und seinem jüngsten Skandal – nur einer von vielen – räumte er nicht ein. Vielmehr habe er seit „vergangenem Herbst erste Gedanken, nach der Saison aufzuhören“, erklärte der langjährige Abwehrboss: „Den Sieg in der Europa League habe ich deswegen so ausgiebig genossen, weil ich da schon wusste, dass es meine letzte große Siegesfeier mit den fantastischen Fans in dieser Stadt sein würde, die meine zweite Heimat geworden ist.“

Hinteregger war schon immer der etwas andere Profi. Einer mit Ecken und Kanten, der nahezu kein Fettnäpfchen ausließ. Alkohol-Eskapaden, provozierende Clubwechsel, Ausplaudern von Interneta oder Verharmlosung von Gewalt – und zuletzt die gemeinsame Organisation des „Hinti Cups“ mit dem



Sofortiger Rücktritt: Martin Hinteregger.

DFP/ARNE DEBERT

Rechtspopulisten Heinrich Sickl. Anschließend sah er sich in der Opferrolle, beklagte öffentlich eine mediale Hetzjagd – die Kontakte zu Sickl hielt er aufrecht.

Diese Entwicklung brachte wohl auch bei den Clubbossen der Eintracht das Fass zum Überlaufen, besonders Präsident Peter Fischer propagiert schließlich immer wieder das Bild des weltoffen

vereins. Am Mittwoch wurde Hinteregger samt Berater Christian Sand zum Rapport einbestellt, doch der am Pranger stehende Skandalprofi ging selbst in die Offensive – und die SGE entsprach seinem Wunsch.

„Martins Schritt verdient Respekt und Anerkennung“, sagte Sportvorstand Markus Krösche: „Nicht zuletzt aufgrund seiner aufrichtigen

Entschuldigung für sein Verhalten in den zurückliegenden Tagen und Wochen und seiner deutlichen und glaubhaften Distanzierung von rechtem Gedankengut bleibt er in Frankfurt als verdienter Spieler und Europapokalsieger immer willkommen.“ Hinteregger stellte auch nochmals klar: „Rechtes, intolerantes und menschenverachtendes Gedankengut verurteile ich aufs Schärfste.“

Von den Fans wurde er über Jahre geliebt. Seine „Hinti Army“ widmete ihm einen eigenen Song, feierte jede gelungene Aktion mit Sprechchören. Sportlich avancierte Hinteregger nach durchwachsener Hinrunde zuletzt wieder zum Anführer; er verabschiedet sich mit dem größten Erfolg seiner Karriere.

Zuletzt hätten sich Siege „nicht mehr so gut angefühlt, dafür tat jede Niederlage doppelt so weh“, erklärte Hinteregger. Es gelte nun, etwas Abstand zu gewinnen und sein „Leben neu auszurichten“.

DORTMUND**Die Bayern-Jäger setzen auf den neuen Haaland**

Seinen Urlaub in der Elfenbeinküste unterbrach Sebastian Haller gerne. Statt in seiner Heimat nach einer kräftezehrenden Saison durchzupusten, stand für den ivorischen Nationalstürmer übereinstimmenden Medienberichten zufolge der Medizincheck bei Borussia Dortmund an – im Anschluss soll der Nachfolger von Erling Haaland einen Vierjahresvertrag unterschreiben.

Die BVB-Verantwortlichen sind sich sicher, im 1,90 Meter großen Mittelstürmer das fehlende Puzzlestück einer stark besetzten Offensive auf der Jagd auf den Serienmeister FC Bayern gefunden zu haben.

Von Hallers Fähigkeiten konnten sie sich zuletzt ein schmerzhaftes Bild machen. Zu den beiden Dortmund Champions-League-Niederlagen in der Gruppenphase der vergangenen Saison gegen Ajax Amsterdam steuerte der 28-Jährige zwei Tore bei. Daher ändern Geschäftsführer Hans-Joachim Watzke und Sebastian Kehl sogar eine über Jahre erprobte Strategie: Statt einen jungen Stürmer zu verpflichten, den man gewinnbringend weiterverkauft, setzen sie bei Haller auf einen gestandenen Profi. Dafür überweist der Vizemeister angeblich 31 Millionen Euro an Amsterdam, hinzu kommen vier Millionen Euro Boni.

Während Robert Lewandowski, Pierre-Emerick Aubameyang und Erling Haaland in Dortmund jeweils vom Toptalent zum Star reiften, hat Haller sein Können bereits auf mehreren Stationen unter Beweis gestellt. Er gilt als variabler Angreifer – kopfballdominant, wuchtig, filigran. Das Tempo von Haaland hat er nicht, doch Tore garantiert der Ex-Frankfurter auch.

Für den niederländischen Rekordmeister erzielte er stolze 47 Treffer in 65 Pflichtspielen. Auch in seiner Zeit in der Bundesliga war Haller bei den Gegenspielern gefürchtet: In 77 Begegnungen im Eintracht-Trikot kam er auf 33 Tore, zweimal traf er in der Liga gegen den BVB.



Haller

IMAGO

16 Mannschaften – und ein großes Ziel!

Die Merkur-CUP-Vorrunde der Mädchen ist gespielt. Am Samstag wird in Schwabhausen das Bezirksfinale ausgetragen. Alle teilnehmenden 16 Teams haben das gleiche Ziel – das große Finale im Hachinger Sportpark.

SG Röhrmoos/Schwabhausen:

Eine Erfolgsgeschichte sondergleichen im Mädchenfußball ist die Historie der gastgebenden Spielgemeinschaft Röhrmoos/Schwabhausen. Auch in diesem Sommer blickt man dank mehreren Meisterfeiern (D- und C-Juniorinnen, Damen) auf eine überaus erfolgreiche Saison zurück. Großen Anteil an diesem Erfolg haben Andrea Gallert und Dieter Rubner, die über viele Jahre die Jugendarbeit engagiert und mit viel Herzblut vorangetrieben haben; auch Alexander Lauth ist ein wichtiger Mosaikstein in der Erfolgsgeschichte der SG, er agiert meist im Hintergrund, sorgt so für den reibungslosen Ablauf und ein funktionierendes Sponsoring.

So waren in der vergangenen Saison in allen weiblichen Altersstufen Mannschaften im Spielbetrieb gemeldet. Platz zweit in ihrer Gruppe belegten die E-Juniorinnen der SG. In dieser Altersstufe gibt es wenige Mannschaften, in der nur

Mädchen spielen, so ist auch die E-Jugend der SG die einzige im Landkreis. Als Ausrichter hat der TSV Schwabhausen viel Erfahrung, denn dieses Bezirksfinale ist nicht das erste, das beim TSV um seinen Meister Merkur CUP Bernd Battermann und seinem Team stattfindet.

TSV Herrsching: Seit ungefähr einem Jahr trainieren die Mädchen der E-Jugend des TSV Herrsching zusammen. „Es ist eine lustige Mädelsgruppe“, sagt ihr Trainer Thomas Katz. Als Gruppenzweite mit zwei Siegen in einer Niederlage waren sie weitergekommen. Auch weil die Spielerinnen größtenteils noch zum jüngeren Jahrgang gehören, ist man zurückhaltend. „Wir sind dabei und wollen Spaß haben“, sagt Katz.

FC Moosinning: „Alle elf Mädels sind fit, kaum zu bremsen und absolut heiß“, sagt Trainer Nils Rosenkranz. Schon in der Vorrunde hat



Seriensieger: Der FFC Wacker München gilt bei den Mädels wieder als Mitfavorit.

FOTO: SCHLAF

der FCM mit einem Remis gegen den starken ESV München seine Klasse bewiesen. „Der FC Moosinning steht für eine geschlossene Mannschaft, in der jeder für jeden kämpft und alles gibt. Natürlich

ist unser Ziel das große Finale in Unterhaching.“

FC Lengdorf: Der FCL ist Stammgast im Bezirksfinale. Diesmal machten es die Mädels spannend, erkämpften sich aber im letzten Spiel der Vorrunde gegen den favorisierten Post SV München das Ticket. Trainer Venja Quast kann auf ihre Torgaranten Julia Moll, Hanna Baumgartner und Theresa Menzinger bauen. „Hinten noch etwas stabil stehen und eine bessere Chancenauswertung – das wird für uns die Herausforderung sein“, so Quast, die hofft, dass ihr Team das zweite Mal in der Vereinsgeschichte ins große Finale kommt.

TSV 1921 Schäftlarn: Drei Siege in drei Spielen – die Mädchen des TSV Schäftlarn haben sich beim Vorrundenturnier in Penzberg souverän durchgesetzt. Man könne das Team durchaus als zusammengewürfelten Haufen bezeichnen, meint Trainerin Nora Ott. „Wir haben zwei Mädchen im Team, die ei-

gentlich Hockey spielen und zum Spaß beim Fußball dabei sind.“ Ein afghanisches Mädchen sei ein „Naturtalent“. Und: „Wir hoffen, dass die Reise dort noch nicht zu Ende ist.“

SV Pullach: „Unsere Mädchen sind wahnsinnig stolz darauf, das Bezirksfinale erreicht zu haben“, berichtet Emilia Siewer, die das Team des SV Pullach zusammen mit Annelia Schwarz trainiert. Was die beiden Trainerinnen besonders freut: Der Mädchenfußball in Pullach boomt. Berühmt ist der Kader vor einem Jahr noch aus zehn Spielerinnen, so sind es jetzt 30!

SV 1925 Bad Tölz: Mit am meisten überrascht darüber, dass man die zweite Vorrunde hatte, waren die kleinen Mädchen des SV Bad Tölz selbst samt ihrem Trainer Enrico Machka: „Damit hätte im Vorfeld keiner gerechnet. Und dann gewinnen sie gegen Rot-Weiß Überacker und SC Gröbenzell und sind eine Runde weiter.“ Auch wenn es Mädchenfußball beim SV Bad

Tölz bereits seit geraumer Zeit gibt, so wurde das Team der E-Juniorinnen komplett neu aufgestellt und extra für den regulären Spielbetrieb angemeldet, damit es auch beim Merkur CUP mitspielen kann.

SG Penzberg: Beim Vorrundenturnier auf heimischem Rasen konnte die SG Penzberg – anders als in den Ligapartien davor – in Bestbesetzung antreten, wie Trainer Arthur Schenk verriet. Prompt ließ es das Team so richtig krachen: Mit zwölf Punkten und 19:0 Toren holte sich die SG den Gruppensieg und die Qualifikation für die 2. Vorrunde. Die Penzbergerinnen sind in dieser Form auch ein Kandidat fürs große Finale. Dort waren sie schon viermal dabei. Bestes Resultat war 2016 der dritte Platz.

TSV Hohenbrunn: Da zwei Gegner nicht angetreten waren, haben sie die E-Juniorinnen des TSV Hohenbrunn kampfflos für das Bezirksfinale qualifiziert. Das tut der Motivation im Team freilich keinen Abbruch! „Die Mädchen freuen sich total auf das Turnier und dass sie mal gegen andere Mannschaften wie aus der Liga spielen“, sagt Trainerin Sophie Heilmann. „Es wäre schön, zumindest ein Spiel gewinnen zu können.“

Die Münchner Teams: Sieben Mannschaften aus München komplettieren das Bezirksfinale am Samstag in Schwabhausen (10 Uhr). An erster Stelle ist dabei Seriensieger FC Wacker München zu nennen, der auch in diesem Jahr zum Favoritenkreis zählt. Aber auch der FC Perlach 1925 München, der Post SV München, der ESV München, der FC Fasenerie Nord und der FC Stern München kämpfen am Wochenende um den Einzug ins Finale in Unterhaching.

ohl, ph, pir, mbe, rg, sr

DIE GRUPPEN

Gruppe A: SG Röhrmoos/Schwabhausen, FC Perlach 1925 München, Post SV München, TSV Herrsching.
Gruppe B: FC Lengdorf, FC Moosinning, TSV 1921 Schäftlarn, SV Pullach.
Gruppe C: FC Stern München, ESV München, SV 1925 Bad Tölz, SG Penzberg.
Gruppe D: SV Sentilo Blumenau, FC Fasenerie Nord, TSV Hohenbrunn, FFC Wacker München.

Kinder sind unsere Chance

Seit 1995

Merkur CUP 2022

merkurcup.de

ESB
ENERGIE SÜDBAYERN

cewe

uhlsport

Radio Arabella

Unterstützt von

Ein Projekt der Münchener Zeitungs-Verlag GmbH & Co. KG in Zusammenarbeit mit dem

FUSSBALL IN KÜRZE**Wirtz verlängert bei Bayer bis 2027**

Nationalspieler Florian Wirtz hat seinen ohnehin schon langfristigen Vertrag beim Bundesligisten Bayer Leverkusen vier Jahre vor Ablauf erneut verlängert.

Nach der Ausweitung um ein Jahr steht der 19-Jährige nun bis 2027 beim Tabellendritten der abgelaufenen Bundesliga-Saison unter Vertrag. Wirtz war im Januar 2020 vom Lokalrivalen 1. FC Köln nach Leverkusen gekommen und wurde schnell Stammspieler und Leistungsträger. Seit seinem Debüt im September 2021 hat er vier A-Länderspiele absolviert. Seit März fehlt er wegen eines Kreuzbandrisses.



Wirtz